

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

188 (12.8.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040691)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corrusseile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 188.

Dienstag, den 12. August 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. August. Se. Maj. der Kaiser hat die Anstrengungen der letzten Reisetage gut überwunden und befindet sich auf Schloß Babelsberg im besten Wohlfühlen. Am Freitag empfing der Kaiser die Besuche der königl. Prinzen und Prinzessinnen, welche nach Babelsberg gekommen waren, um den Monarchen nach seiner Rückkehr zu begrüßen. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärcabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll, und erteilte Audienzen. Um 4 Uhr fand zu Ehren der Großfürstin Wladimir von Rußland auf Schloß Babelsberg ein Diener von einigen 30 Bedeckten statt, welchem außer der Großfürstin nebst Gefolge auch der Vertreter des russischen Botschafters, Botschaftsrath Graf Murawiew, der russische Militärbevollmächtigte Generalmajor à la suite Fürst Dolgorucki und die anderen zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der russischen Botschaft, ferner der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Oberstkämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der commandirende General des Gardecorps, General der Cavallerie und Generaladjutant Graf Wilhelm Brandenburg und andere Personen von Distinction mit Einladungen beehrt worden waren.

Von der Kaiserin Augusta, welche seit acht Tagen zur Stärkung ihrer Gesundheit im Schlosse des Bades Homburg v. d. Höhe weilt, wird von dort berichtet, daß die hohe Frau jeden Nachmittag um drei Uhr distinguirte Kurgäste empfängt, mit welchen sie sich in leutseligster Weise unterhält. An diesen Empfang schließt sich regelmäßig eine Spazierfahrt nach den Kuranlagen an, wo zu Ehren der Kaiserin täglich Promenaden-Concerte des Cur-Orchesters an den Quellen stattfinden. Am Freitag beehrte die hohe Frau den bekannten Landschaftsmaler Corradi aus Rom, welcher sein Atelier im linken Flügel des Curhauses für einige Zeit aufgeschlagen hat, mit einem längeren Besuche. Am Montag wird die Kaiserin Bad Homburg verlassen und nach Potsdam zurückkehren.

In der Meldung über den Uebertritt eines deutschen Marine-Offiziers in die türkische Marine waltet bezüglich des Namens ein Irrthum ob. Der betreffende Offizier ist nicht Capitän zur See von Hollen, sondern der Corvettecapitän Heinrich v. Holleben vom Marinefregatten, zur Zeit Lehrer an der Akademie und Schule der Marine zu Kiel. v. Holleben dient seit dem 15. Juni 1863 in der preussischen Marine.

Wie aus guter Quelle verlautet, ist es in erster Linie der Cultusminister v. Gossler, welcher die Schaffung eines gemeinsamen lutherischen Consistoriums für Hannover und Schleswig-Holstein eifrig betreibt. Für den Minister handelt

es sich offenbar darum, für die beiden lutherischen Provinzen eine kirchliche Oberinstanz zu schaffen, welche jetzt der preussische Cultusminister vertritt. Herr v. Gossler, der in dem Lühr'schen Falle gegen das Kieler Consistorium zu entscheiden hatte, soll es persönlich für nicht paßlich halten, daß ein unionistischer oder reformirter Minister die letzte Entscheidung giebt in Glaubenssachen der lutherischen Kirche. Die schleswig-holsteinischen Orthodoxen haben bitter Beschwerde darüber geführt, und wer sich auf den streng kirchlichen Standpunkt stellt, wird immer zugeben, daß eine andere Regelung der Instanzfrage der lutherischen Kirche erwünscht ist. Für den Staatsmann wird es sich aber um die Frage handeln, ob es dem Interesse Preußens entspricht, der Orthodorie in Hannover und Schleswig-Holstein vollkommen freie Hand zu lassen. Wenn diese Frage in den beiden neuen Provinzen gestellt würde, so würden alle anti-partikularistischen Elemente mit einem entschiedenen „Nein“ antworten. Denn diese Kreise sind wohl ziemlich allgemein von der Ueberzeugung durchdrungen, daß unter Umständen ein bestimmender Einfluß des preussischen Cultusministers auf die lutherische Kirche im Interesse der Einheit des Staates und der Gewissensfreiheit notwendig ist. Beseitigt man diesen Einfluß, so wird der lutherische Papiismus in einer Weise in die Blüthe schießen, daß Preußen mit dem Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts einen nordischen Culturkampf wird in Scene setzen müssen. Deshalb ist dringend zu rathen, daß die Staatsregierung nicht einen Titel der dem Cultusminister in Beziehung auf die lutherische Kirche verfassungs- und gesetzmäßig zustehenden Macht aufgeben möge. Und lediglich zu diesem Zwecke soll das neue lutherische Oberconsistorium für Hannover und Schleswig-Holstein geschaffen werden! Dasselbe würde sehr bald ein Vollwerk der lutherischen Orthodorie werden, die dann im Stande wäre, ihre Alleinherrschaft in der schleswig-holsteinischen Kirche durchzusetzen und auch in weltlichen Dingen auf dem flachen Lande ihre Wünsche zur Geltung zu bringen. Man hätte durch die Schaffung der neuen Kircheninstanz nicht einmal eine Vereinfachung der Verwaltung geschaffen, denn die Verwaltung der Kirchen von Hannover und Schleswig-Holstein wird getrennt bleiben, und an eine Verschmelzung der Kirche ist nie und nimmer zu denken.

Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. Juli d. J. lautete: „Auf Grund des § 16 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt 1883, S. 177) hat der Bundesrath, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstags, beschlossen, in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürftigen Anlagen (§ 16 cc.) die Fabriken, in welchen Röhren aus Blech durch Vernieten hergestellt werden, sowie die Anlagen zur Erbauung eiserner Schiffe, zur Her-

stellung eiserner Brücken oder sonstiger eiserner Bauconstruktionen aufzunehmen.“ Dies bezieht sich, wie jetzt officiös gemeldet wird, auf die bestehenden gewerblichen Anlagen der bezeichneten Art so lange nicht, als sie in Umfang und Weise fortbetrieben werden. Sobald aber eine Aenderung in der Lage oder Beschaffenheit derselben vorgenommen wird, ist zu dieser Aenderung nach § 25 der Gewerbeordnung die Genehmigung der zuständigen Behörde erforderlich.

Die in Fulda zusammengetretene Bischofsconferenz wird über folgende Gegenstände beraten: 1) Die vollständige Wiederbesetzung aller erledigten Seelsorgerstellen. 2) Die Gründung katholisch-theologischer Facultäten auf protestantischen Universitäten, resp. wenigstens einer solchen in Marburg, und damit die Vorbildungsfrage im Allgemeinen. 3) Die Vereinigung der Diöcesen Fulda und Limburg zu einem Erzbisthume. 4) Die Redaction eines gemeinschaftlichen Gesangbuches für die preussischen Diöcesen.

In Bezug auf einen Uebelstand, der auch hier in Berlin schwer empfunden wird und lebhaft Klagen hervorgerufen hat, nämlich die Praxis der Amtsgerichte, sämtliche für den Tag in Aussicht genommene Termine auf Vormittags 10 Uhr anzuberaumen, wenn auch mit Sicherheit beurtheilt werden kann, daß einzelne der in Frage stehenden Verhandlungen nicht vor 12 bis 12 Uhr beginnen können, ist gegenwärtig seitens der Osnabrücker Handelskammer eine Petition an den Justizminister eingereicht, in welcher um Abstellung dieser Praxis gebeten und darauf hingewiesen wird, welche bedeutende Schädigung die in nutzlosem Warten verlorene Zeit für den als Zeugen geladenen Geschäftsmann herbeiführen kann, für welche die Zeugengebühren durchaus kein Ersatz seien. Die Handelskammer kann nicht annehmen, daß für die fragliche Gewohnheit der Behörden Rücksichten höherer Art maßgebend sind, wenn sie auch nicht verkennen will, daß eine wirksame Remedur nicht selten eine sorgfältige Ueberlegung erfordern wird. Sie glaubt aber andererseits, daß das wirtschaftliche Interesse in unserer Zeit, wo der Werth der Minute ein ungleich größerer ist, als solches vor Decennien der Fall war, wohl einer ersten Berücksichtigung werth sein dürfte.

Der rheinische Missionar Judt schreibt aus Hoachanas (einer ca. 420 km nordöstlich von Angra Pequena liegenden und ca. 380 km von der Westküste entfernten Missionsstation) in Bezug auf die deutsche Colonisation an der Westküste Südafrikas: „Ob die Deutschen hier zu Lande wohl ein Heim für Auswanderer schaffen wollen? Das ist wohl zu ermöglichen, wenn man sich nicht nur auf den südwestlichen Theil des Landes beschränkt, sondern weiter geht, östlich über Gobabis hinaus. Hier in unserer Gegend sind ausgezeichnete Plätze nahe bei einander gelegen, mit guten starken Quellen

12)

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlberg.

(Fortsetzung.)

Aber das Herz that ihm weh, sehr weh. So nahe der Erfüllung seines innersten Herzenswunsches, traf ihn dieser schwere Schlag. Der einzige Mann, der um jene Ereignisse wußte. . .

Der einzige Mann? Nein! Graf Manefeld wußte vielleicht mehr noch, als der Arzt. Paul richtete sich unwillkürlich auf und starrte, wie drohend, finster vor sich hin.

Noch gab es einen Lebenden, von dem er Rechenschaft fordern konnte und er wollte sie fordern, wenn ihm jene andere Quelle, auf die er sein Vertrauen gesetzt, verschlossen blieb.

Aber viel, viel schwerer war dann seine Aufgabe geworden. Jenen Mann mit dem strengen, verschlossenen Gesicht zum Sprechen zu bringen, war sicherlich kein leichtes Werk. Würde der vornehme Herr jemals etwas eingestehen, das eine Mitschuld für ihn in sich schloß?

Paul's Gedanken fanden keinen Ausweg. Er bedurfte der Zeit, der Ruhe und Sammlung, um reiflich jeden fernern Schritt zu überlegen. Für jetzt überließ er sich fast ohne Widerstand dem Schmerz über die herbe, unerwartete Enttäuschung.

IV.

Wenn man der schönen, sanft aufsteigenden Fahrstraße von Goldenburg thalwärts folgt, so verliert das Thal zwar seinen großartig romantischen Charakter, bietet aber immer noch eine Reihe der lieblichsten Bilder. Schon 20 Minuten hinter Goldenburg liegt in einer Oeffnung des Thales das kleine Dorf Markstein, dessen Häuser aus den Obstbaumgärten und den alten Limben der Landstraße freundlich hervorleuchten und wenige Minuten hinter Markstein,

dort, wo das Thal sich wieder ein wenig verengt und eine Biegung macht, erheben sich unmittelbar rechts von der Chauffee mehrere große schwarzliche Gebäude mit hohen Fenstern, aus denen ein schwerer schwarzer Qualm emporsteigt, während es im Innern der Gebäude glüht, so daß man selbst am Tage den Feuerschein durch die Fenster leuchten sieht und ein verworrenes Geräusch von Hämmern, Stoßen, Schieben, Schlagen, das Ohr eben nicht melodisch berührt. An diese alten Gebäude schließen sich einige ganz neue an, denen aber auch bereits der Stempel der Arbeit aufgedrückt ist, denn hin und wieder sind die weißgetünchten Mauern von Rauch und Staub bräunlich gefärbt. Ruffige Gestalten hantieren vor und zwischen diesen Gebäuden; die Hauptarbeit aber, das sieht man wohl, wird im Innern gethan, wo die Feuer glühen, und die Hämmer niederfallen. Wenn die letztern schweigen, kann man die Golla, die sich um das Werk herumzieht und von hohen Erden eingefaßt ist, rauschen hören. Es ist das Eisenwerk Karl v. Rodolfsberg's.

Links von der Chauffee, jenem Eisenwerk gegenüber, erhebt sich ein zweistöckiges freundliches Haus mit einigen Nebengebäuden. Ein großer Garten umgibt dasselbe und zieht sich den Berg hinan, dessen Gipfel von Tannen gekrönt ist. Hinter einer Mauer, unmittelbar neben der Chauffee, befindet sich ein Laubgang, eine sogenannte Veranda: Schlinggewächse und Binden verschiedener Art bilden über der Mauer eine andere, grüne, lebendige Mauer, die kaum einen Blick durchläßt. Die ganze Bestimmung ist durch ein Gitter von der Landstraße abgeschlossen und in diesem Gitter befindet sich der Thorweg, der als Einfahrt, überhaupt als Eingang dient. Das Ganze macht den Eindruck des Behäbigen, nicht des Reichthums; hin und wieder, an den Thüren und Dächern bemerkt man, daß der jegige Besitzer noch nicht Zeit gefunden hat, die Spuren frühern Verfalls ganz zu beseitigen.

Unter dieser Veranda saß Paul Arno am Morgen des zweiten Tages nach seiner Ankunft in Goldenburg. Die Luft strich durch die Blätterwände, die fast zu viel Schatten für einen Maitag gewährten. Er hatte sein Skizzenbuch vor sich

auf den Tisch gelegt, denn die flüchtige Zeichnung, die er von dem Eisenwerk entworfen, war beendet. Gedankenvoll blickte er die Landstraße entlang, in der Richtung nach Goldenburg. Die Spagen schwirrten um ihn her und waren fast genug, selbst das Skizzenbuch in ziemlich genauen Augenschein zu nehmen. Erloschen lag die kaum angebrannte edle Havanna auf der Erde. Paul erwartete die Ankunft seines Freundes oder hoffte wenigstens auf dieselbe.

Die Betäubung, in welche ihn der unerwartete Tod des alten Arztes versetzte, war noch nicht ganz vorüber. Körperlich fühlte er sich wohl beruhigt, aber sein Geist hatte die frühere Spannkraft nicht wieder erlangt. Auch jetzt bei klarem Nachdenken mußte er sich sagen, daß seine Hoffnungen in's Unbestimmte, Unsichere hinausgerückt seien. Er hatte am Morgen nach seiner Ankunft der ersten juristischen Autorität Goldenburgs, dem Justizamman Meißner, einen Besuch gemacht und diesem im Allgemeinen vertraulich mitgeteilt, was ihn nach Goldenburg geführt. Dem Justizamman war die Angelegenheit seltsam, aber jedenfalls interessant erschienen. Er hatte Paul seinen Beistand zugesagt; aber im Augenblicke ließ sich nichts thun. Sobald die alte Wirthschafterin den Tod ihres Herrn angezeigt, hatte sich die Gerichtsbehörde nach der Wohnung des Doktor Engelmann verfügt, die Ueberführung der Leiche in ein Vorzimmer veranlaßt und die Wohn- und Arbeitszimmer des alten Herrn, dessen Verwandte nicht im Orte wohnten, versiegelt. Jetzt eine Nachforschung nach etwa vorhandenen Papieren vorzunehmen, war also eine Unmöglichkeit. Man mußte abwarten, bis das in der benachbarten Residenz des kleinen Staates niedergelegte Testament eröffnet und das Haus nebst Inventar irgend einer Person zuerkannt war, mit welcher Paul dann später in Verbindung zu treten hatte, um seinen Zweck zu erreichen. Wie lange das dauern würde, konnte Niemand wissen. Selbst im besten Falle, selbst wenn kein Streit unter den Erben sich erhob, konnten Wochen oder Monate darüber hingehen.

Paul hatte darauf sofort an Rodolfsberg telegraphirt und bei demselben angefragt, wann er zurückkehren werde.

und vielem guten Gartenland. Werden erst in den kleinen Flüssen Fangdämme angelegt — auf Gobabis ist ein solcher fester Damm nur 10 Fuß breit durchbrochen — so wird Wasser mehr als genug im Lande sein. Hier regnet es schon im Oktober, und wenn man das Regenwasser auffängt, so würde es sicher auch noch früher und noch reichlicher Regen geben. Wie oft habe ich bei meinen vielen, vielen Wanderungen durch das Land bedauert, daß nicht hier und da das Wasser aufgefangen wird. Im Geiste sehe ich dann schon hier das Wohnhaus mit Bäumen und Weinanlagen umgeben, dort das Kornland und den Mais- und Melongarten. Was würde unser Land erzeugen können, wenn nur die nötigen Anlagen gemacht würden! Wie viel Tausende Rindvieh und Kleinvieh und Wollschafe könnte das Land nicht tragen! Und was mag nicht Alles im Boden verborgen liegen! Wer Geld hat und dazu eine umsichtige Hand hat, wer nichts übereilt und den Rath erfahrener Leute annimmt, der kann hier mit der Zeit etwas Großes erzielen. Die Ergiebigkeit des Bodens ist eine ganz außerordentliche.“

Die Polizei verhaftete am Sonnabend in Ottenfen vier Matrosen des engl. Dampfers „Elisabeth“, welche Mitglieder des in Hull bestehenden Anarchistenbundes sind. Ganze Haufen verbotener Schriften („Der Rebell“, „Die Freiheit“), welche seit einiger Zeit hier stark verbreitet wurden, sind bei denselben vorgefunden. Außerdem wurden Schriftstücke höchst compromittirenden Inhalts beschlagnahmt. Die Verhafteten sind sämtlich aus der Gegend von Stettin gebürtig. Es ist noch nicht festgestellt, inwieweit die Verhafteten mit bekannten Anarchisten Deutschlands und Oesterreichs in Verbindung stehen.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. August. S. M. Zerst. „Ratter“ sowie die Torpedoboots-Division haben heute Morgen 5 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und sind nach der Außenjade gegangen.

Das Panzerübungsgefahrer hat heute Schillig-Abende verlassen und ist nach Curhaven gegangen, wird aber voraussichtlich am 13. d. M. wieder nach der Außenjade zurückkehren.

S. M. Knt. „Habicht“ verholte von der Kohlenbrücke nach dem Borhafen.

Lieutenant z. S. Scheder ist von Urlaub zurückgekehrt und hat sein Commando an Bord S. M. S. „Ariadne“ angetreten.

Feuertorpedier-Premierlieutenant v. Wittkowski ist von Urlaub zurückgekehrt.

Der Premierlieutenant im Seebataillon v. Faber ist während der Herbstübungen zum Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 commandirt.

Stabsarzt Dr. Hüster hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten.

Lozales.

Wilhelmshaven, 11. Aug. Mit heutigem Tage ist in unseren Volksschulen der Unterricht wieder aufgenommen worden. Zur allgemeinen Beruhigung können wir übrigens mittheilen, daß Scharlach und Diphtheritis, welche in der letzten Zeit unter den Kindern häufig auftraten, wieder nachzulassen anfangt. Daß übrigens die Zahl der Erkrankungsfälle im Verhältnis zu der großen Kinderzahl am hiesigen Ort noch keine beängstigend große gewesen ist, geht aus nachstehender Uebersicht hervor: Erkrankungsfälle an Scharlach und Diphtheritis kamen vor im Januar d. J. 1, Februar 7, März 24, April 11, Mai 16, Juni 30, Juli 29, August 30. Die meisten Erkrankungsfälle sind vorgekommen in der Bismarktstraße, nämlich seit Anfang d. J. 25, in der Dsifriesenstraße 24, in der Hinterstraße 13.

Wilhelmshaven, 11. Aug. Hr. Landdrost v. Seppe, welcher in Begleitung des Sanitätsrathes Hrn. Dr. Reichert (nicht Schrader, wie irrthümlich gemeldet wurde), des Reg.-Assessors Hrn. v. Buschmann und des Amtshauptmanns Hrn. Scheffer am Donnerstag Abend hier eintraf und in Gemeinschaft mit der hiesigen Sanitätscommission die Entwässerungs-Anlagen der Stadt sowie das Banter Siel besichtigte, ist am Freitag Nachmittag mit vorgenannten Herren wieder von hier abgereist.

Wilhelmshaven, 11. August. Die von dem Unternehmer Hrn. Bragge veranstaltete Lustfahrt von Bremerhaven nach Wilhelmshaven ist gestern zur Ausführung gelangt und war in jeder Beziehung begünstigt. Es befanden sich auf dem Uniondampfer „Tell“ nahezu 500 Personen, welche nach einer

sehr interessanten Fahrt, nach Besichtigung des Caissons und nach Begrüßung des Geschwaders auf Schillig-Abende in der Mittagsstunde hier anlangten. Die Fremden besuchten die Kaiserl. Werft, besichtigten die Hafen- und Festungsanlagen und traten nach 5 Uhr Abends befriedigt und animirt die Rückfahrt an.

Wilhelmshaven, 11. August. In dem freundlichen, durch zahlreiche Lampen erleuchteten Gesellschaftsgarten der Burg Hohenzollern hielt unser Krieger- und Kampfgemeinschaftsverein am vergangenen Sonnabend eine gesellige Zusammenkunft ab. Gutes Concert und einige Vorträge des Krieger-Gesangsvereins boten recht angenehme Unterhaltung. Später wurde den Tanzlustigen noch Gelegenheit gegeben, im großen Saal ein stilles Tänzchen zu machen.

Wilhelmshaven, 11. Aug. Das vom Gesangsverein „Frohinn“ aus Anlaß der Weibe der Vereinsbande veranstaltete Gartenfest hat gestern viel Leben in den Kuper'schen Volksgarten gebracht. Der Weibe der Vereinsbande ging eine längere treffliche Ansprache Seitens eines Vorstandsmitgliedes voran, in welcher die Würdigung des deutschen Volksliedes, die Macht des Gesanges und die Ziele der Gesangsvereine einer näheren Erörterung unterzogen wurde. Concert und Gesang des Männerchors, welcher unter Leitung des Herrn Hoppenrath Zeugniß eifigen Strebens und erlangter Tüchtigkeit ablegte, verkürzten den Festtheilnehmern die Stunden. Abends folgte ein gemüthlicher Ball.

Wilhelmshaven, 11. August. Das gestern im Park abgehaltene, von unserer Marinecapelle gegebene reizende Concert war trotz der ganz brillanten Bitterung leider nur schwach besucht. Der schöne Tag war eben von vielen Hunderten benutzt worden, um Ausflüge zu machen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Mariensiel, 11. Aug. Unsere Ortschaft war gestern aus Anlaß der Fahnenweihe des Kriegervereins Mariensiel-Bant außerordentlich belebt. Die Kriegerkameraden aus sämtlichen Nachbarortschaften hatten sich zahlreich eingefunden und ist das Fest programmgemäß bis zum Schluß sehr befriedigend verlaufen. Die Ortschaft hatte natürlich Festschmuck angelegt. Von den vorhandenen Devisen erwähnen wir folgende:

Hurrah hoch die Kriegerschaft,
In ihr ruhet Deutschlands Kraft;
Ein Glied im deutschen Lande
Bleib' Mariensiel und Sande.

Die Krieger von nah und fern
Heißen wir willkommen gern!
Unser Wirten, unser Ziel
Ist, daß in Mariensiel
Jedermann es wohl gefiel.

C. Barel, 11. Aug. Gestern brannte die Besetzung des Landmanns Ant. Schwarting in Schweiburg vollständig ab. Der Brand war im Heu entstanden, von welchem ca. 100 Fuder verbrannten. Das Mobiliar ist größtentheils gerettet. Herr Schwarting ist versichert bei der Westersteder Gegenseitigkeit. — Am gestrigen Feuerwehreffeste in Oldenburg theilten sich von hier aus 29 Mitglieder. — Der Gesangsverein „Eintracht“ machte gestern mit 60 Personen pr. Wagen einen vom schönsten Wetter begünstigten, recht vergnügten Ausflug nach Schloß Göddens. — Zu den bei Wilhelmshaven stattfindenden Seemannsdörern beabsichtigt der Jachtclub „Reptun“ nach dort zu fahren.

d. Zever, 9. Aug. Aus Horumerfel wird nach hier gemeldet: Vor einiger Zeit machte sich in Horumerfel ein Herr W. aus Zever das für sein hohes Alter (etwa 70 Jahre) gewiß eigenartige Vergnügen, junge Damen im Bade am Schilliger Strande zu überraschen. Besagter alter Herr wußte sich nämlich am Deiche so zu verstellen, daß er nicht bemerkt wurde, tauchte dann plötzlich, wenn eben die Damen in das Wasser gestiegen waren, auf, um sich selber zu entkleiden und in unmittelbarer Nähe der Damen zu baden. An zwei Tagen ist ihm dieses Manöver gelungen, dann wurde seiner Liebhaberei ein Ziel gesetzt durch Aufstellung eines Wachtpostens an geeigneter Stelle, worauf er es vorgezogen hat, zu verduften.

Die Antwort lautete: Bin im Begriff abzureisen, hoffe morgen früh anzukommen.

Dies war nun der Morgen, an welchem Paul die Rückkehr des Freundes erhoffte. Freilich konnte Rodolfsberg's Gegenwart nicht zur Förderung seiner eigenen Zwecke beitragen. Aber in seiner so eigenthümlichen Lage verleiht schon die Anwesenheit eines Freundes, dem man seine Befürchtungen, Zweifel, Hoffnungen mittheilen kann, einen unschätzbaren Trost. War doch Rodolfsberg durch einen seltsamen Zufall Derjenige gewesen, der ihn auf die jegige Spur geleitet hatte! Vielleicht bestimmte ihn die Vorkehrung dazu, auch die Hindernisse beseitigen zu helfen, die sich unerwartet vor dem Endziele erhoben hatten.

Das Geräusch eines herannahenden Wagens weckte Paul aus seinem Nachsinnen. Es mußte eine Equipage sein, das hörte er aus dem taktmäßigen Aufschlagen der leichten Pferdehufe. Doch kam das Geräusch nicht von der Seite, von welcher er seinen Freund erwartete; der Wagen kam das Thal herab. Jetzt sah ihn Paul. Es war ein sehr eleganter Landauer mit zwei prächtigen Rappen und einem sog. „herrschaftlichen“ Kutscher. Leicht rollte er heran und mit einer gewissen Ueberraschung erkannte Paul im Fond desselben die beiden Damen, die er in Berlin und dann in Hallau gesehen, die Töchter des Grafen Manesfeld.

Beide blickten nach der Wohnung Rodolfsberg's, die Ältere ernst und beobachtend, die Jüngere mit einem schelmischen Blick in den schönen Augen und einem leichten Lächeln auf den Lippen. Sie waren Beide schön, das mußte Paul sich sagen, einander ähnlich in der Form aber doch verschieden in dem Ausdruck der feinen Züge — die Ältere etwas blaß, gedankenvoll, die Jüngere unbefangener, heiter, sogar etwas übermüthig. Heute fehlte die Erregung auf ihrem Gesicht, die er an dem Morgen, als er sie zuerst in der Nähe des Hypobroms gesehen, bemerkt hatte.

Mehr zu beobachten war unmöglich, da der Wagen im schärffsten Trab vorbeifuhr. Aber etwas anderes sah das geübte Auge des Malers und unwillkürlich erhob er sich von

seinem Sitz. Das rechte Hinterrad des Wagens stand schief. Die Schraube, die es an der Achse festhielt, mochte sich aus irgend einer Ursache gelöst haben, jeden Augenblick konnte das Rad von der Achse abgleiten und dann war ein Sturz bei den zuweilen scharfen Biegungen der Chaussee unvermeidlich. Ehe noch das Bewußtsein dessen, was er that, klar in ihm geworden, hatte Paul beide Hände auf die Mauer gestützt, sich über dieselbe hinweggeschwungen und auf die Straße hinabgleiten lassen.

„Halt!“ rief er lebhaft. „Halt! Um Gotteswillen halt!“ — und erregt eilte er dem Wagen, der bereits eine Strecke voraus war, nach.

Unwillkürlich zog der Kutscher die Zügel an und die Pferde mähten den Trab. Die Damen schauten zurück, erstaunt und verwundert auf den fremden Mann blickend, der ihnen, ohne Hut und mit allen Zeichen der Besorgniß in den lebhaft bewegten Zügen, nacheilte.

„Halt Kutscher!“ rief Paul noch ein Mal. „Verzeihung, meine Damen! Aber das Hinterrad ist nicht fest — es fehlt die Schraube — es kann jeden Augenblick abgleiten.“

Die Pferde standen. Der Kutscher beugte sich, zuerst mit ungläubigem Gesicht, über seinen Sitz zurück und sah nach dem Rade, das ihm Paul durch eine Handbewegung bezeichnete. „Alle...!“ war er dann. „Was ist denn da wieder passiert? Da fehlt ja wahrhaftig die Schraube. Wer hat das gethan? Es war Alles in Ordnung, als wir abfuhrn. — Ich weiß es genau!“

„Bitte meine Damen, steigen Sie lieber für einige Minuten aus“, sagte Paul, sich verneigend. „Das Uebel wird sich leicht beseitigen lassen, wir haben ja hier Schmiede und Schlosser in nächster Nähe, erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle — doch das ist nicht nöthig. Da kommt ja Rodolfsberg!“

In der That erschien jenen auf der andern Seite der Chaussee ein Wagen, in dem Rodolfsberg halb aufrecht stand. Die Damen, die sich ebenfalls in ihrem Wagen ängstlich aufgerichtet hatten, der Kutscher, der von seinem Sitz herabgesprungen war und die Pferde am Zügel hielt, Paul ohne

Aus dem Zeverland, 9. Aug., wird der „Wes.-Ztg.“ geschrieben: Das Wahlcomitee der hiesigen Nationalliberalen hat nunmehr die Gesinnungsgenossen aus Zeverland und Butjadingen zu einer Vereinigung auf Sonntag, den 17. August, in kleinen Saale der Union zu Oldenburg eingeladen, um daselbst eine Verständigung über die Person des bei der demnächstigen Reichstagswahl aufzustellenden Candidaten für den zweiten Oldenburger Wahlkreis herbeizuführen. Wie wir hören, ist die Gewinnung eines geeigneten Candidaten der gen. Partei, welcher möglichst ein Kenner der hiesigen Verhältnisse zc. sein soll, diesmal insofern schwieriger als früher, als einige sich dafür eignende und daher in Aussicht genommene Persönlichkeiten sich einer auf sie fallenden Wahl bereits abgenügt erklärt haben sollen. Die Deutschfreisinnigen haben vor einiger Zeit ebenfalls ihre Gesinnungsgenossen zur regen Thätigkeit bei der bevorstehenden Wahl resp. zur Organisation behufs Erhaltung des Wahlkreises für die deutschfreisinnige Partei aufgefordert. Als Candidat derselben wird ohne Zweifel wiederum ihr bisheriger Abgeordneter, Herr Gemeindevorsteher Huchting in Bockhorn, aufgestellt werden, nachdem derselbe sich zur Annahme einer Wiederwahl schon bereit erklärt hat.

V. Oldenburg, 11. Aug. An dem gestern abgehaltenen Bundesfeuerwehreffeste nahmen außer den Oldenburger Feuerwehren die freiwilligen Feuerwehren aus Leer, Emden, Wilhelmshaven, Rhaderfehn, Barel, Zever, Lönningen, Cloppenburg, Elsfleth, Berne, Brake und Verden Theil. Es waren ca. 500 Angehörige fremder Feuerwehren hier anwesend. Interesse erweckten die Uebungen Seitens der Oldenb. Turnerfeuerwehr, der Eisenbahnfeuerwehr und des Rettercorps, die am Rathhaus, als in Brandgefahr stehendem Angriffsobject, abgehalten wurden. Erwähnt muß werden, daß von der Firma Meyer bei ihrem Gebäude in der Nähe des Bahnhofs eine brillante Ehrenpforte errichtet worden war. Das Fest ist programmgemäß verlaufen und werden die fremden Theilnehmer wohl nur angenehme Erinnerungen von demselben mit nach Haus genommen haben. Das nächste Bundesfest soll in Cloppenburg abgehalten werden.

Oldenburg, 8. Aug. Die „Old. Landesztg.“ berichtet: Auf gestern Abend war Seitens des Stadtmagistrats nach Strucks Hotel eine Versammlung derjenigen Personen einberufen, welche in der Stadt Oldenburg gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind und solchen Gewerken angehören, die auf Grund des Reichsgesetzes, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, nicht verpflichtet sind, einer gemeinsamen Ortskrankenkasse beizutreten. Der Zweck der Versammlung war, daß sich die betr. Personen äußern sollten, ob sie etwas dagegen einzuwenden haben, mit anderen Gewerkszweigen in der für die Stadtgemeinde Oldenburg eventuell zu errichtenden gemeinsamen Ortskrankenkasse vereinigt zu werden. Die Versammlung war leider nur sehr schwach besucht; von Schloßherren und Arbeitern bei Kaufleuten waren überhaupt keine Vertreter erschienen. Die Vertreter der Maurer, Tischler und Zimmerleute erklärten sich gegen eine Vereinigung mit den anderen Gewerken zu einer gemeinsamen Kasse.

Brake, 8. August. Eine traurige Messeraffäre, deren Folgen sich noch nicht absehen lassen und die um so betrübender ist, weil derselben, wie man sagt, zwei an dem vorausgegangenen Streit ganz Unschuldige zum Opfer gefallen sind, hat sich am Sonnabend Abend im Fide'schen Wirthshause zu Fünfhausen abgespielt. Aus unbekanntem Ursachen gerieth der Landmann Hohn aus Hammelwarbermoor, der mit seinem Sohn dort anwesend war, mit anderen Gästen in einen Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Dem Hauptwirthschafter der Genannten gelang es, nachdem er einen derselben zu Boden geschlagen, aus dem Zimmer zu entkommen und den ihn dann Verfolgenden zu entgehen. Der alte Hohn kehrte bald in das Gastzimmer zurück, wo sich seine Wuth dann gegen noch dort verweilende Gäste, den Zimmermann Osterloh und einen anderen Namens Sagcob wendete. Der Erstere wurde durch den mit einem Brodmesser bewaffneten H. furchtbar zugerichtet, er hatte am Kopfe nicht weniger als 12 sehr bedenkliche Stiche erlitten, während sein Leidensgenosse mit 3 Wunden davonkam, von denen eine im Rücken ebenfalls nicht ungefährlich sein soll. Beide Verwundete sind auf ärztliche Anordnung, Osterloh noch in der Nacht, der andere am

Hut vor den Damen — das mußte dem Baron allerdings auffallen. Ein hastiger Ruf gebot dem Kutscher Halt. Rodolfsberg sprang aus dem Wagen, kam herangeeilt, küßte den Hut und noch ehe er sprechen konnte, deutete Paul auf das Rad und sagte:

„Ich bemerkte es zufällig, glücklicher Weise noch zur rechten Zeit.“

„Um Gottes Willen — was hätte da geschehen können!“ rief der Baron erschreckt. „Wie war das möglich! Doch vor Allem steigen Sie aus, meine Damen! Die Gräfinnen Manesfeld — mein Freund Paul Arno!“ fügte er vorstellend hinzu. Dann öffnete er den Schlag des Wagens und half den Damen aussteigen.

Obwohl gewöhnt, sich zu beherrschen, waren diese doch durch die eigenthümliche Unterbrechung ihrer Fahrt ein wenig verwirrt. Sie betrachteten das schragstehende Rad mit halbverwunderten, halb erschreckten Blicken und schienen erst jetzt die Gefahr zu begreifen, in der sie geschwebt hatten.

„Wir danken Ihnen sehr mein Herr, wir danken Ihnen vielmals“, sagte dann die Gräfin Helene. „Aber wo und wann kann das geschehen sein, Johann?“ wandte sie sich an den Kutscher.

„Ich weiß es nicht, gnädigste Komtesse“, rief dieser den Kopf schüttelnd und sichtlich erregt. „Daß alles im Wagen in Ordnung war, als wir fortfuhren, darauf lege ich meine Hand in's Feuer. Und unterwegs — halt!“ rief er, sich unterbrechend und die geballt Faust drohend ausstreckend. „Jetzt weiß ich! So ist es — ich schwöre darauf! Als wir im Johannesgrund hielten und die Damen ausstiegen, um sich nach dem alten Fräulein zu erkundigen und ich nach dem Brunnen ging, um einen Eimer Wasser für die Pferde zu holen, da sah ich, als ich zurückkam, den blöden Veit auf den Steinen an der Chaussee sitzen und der vermaledeite alte Schuft grinste so höhnisch zu mir herüber und nickte mir zu. Der hat es gethan — der ist inzwischen bei dem Wagen gewesen — kein anderer Mensch. Dem will ich's gedenken!“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, in das St. Bernhard-Hospital geschafft worden. Der Zustand des Erstgenannten, der erst kürzlich, weil er eine Mutter zu ernähren hat, vom Militärdienst befreit ist, soll zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung geben. — Leute, die den S. kennen, begreifen nicht, wie der sonst ruhige und gefegte Mann zu einer solchen That sich hat hinreissen lassen können.

Dumme, 7. Aug. Die „V. Z.“ meldet von hier: Daß heirathslustige Männer sich durch die Zeitungen eine Ehegefährtin suchen, ist jetzt zur Alltäglichkeit geworden, namentlich in den größeren Städten, daß man sich aber eines Ausrufers zu diesem Zwecke bedient, ist etwas ganz Neues. Thatsächlich konnte man dies aber in unserem Orte dieser Tage hören: Der hiesige Ausrufer suchte für einen Herrn R. und B. eine Frau, indem er rief: „Hört auf! Die Herren R. und B. suchen eine Frau. Diefelbe muß ein angenehmes Neuzere haben, nicht zu alt sein, Vermögen kommt nicht in Betracht. Schriftliche Anmeldungen nehmen die genannten Herren entgegen.“

Deutsche Arbeiterverhältnisse in französischer Beleuchtung.

Auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht beginnen jetzt die Franzosen sich um Deutschland und dessen Industrie und Arbeitsverhältnisse zu bekümmern. Es ist freilich nicht angenehm, Belehrungen und Mittheilungen zu geben und zu nehmen, welche den patriotischen Wünschen und vorgefaßten Meinungen so sehr widersprechen, wie wahrheitsgetreue Berichte über die wirtschaftspolitischen Zustände in Deutschland es thun müssen. Allein, die Macht der Thatsachen ist zu groß, als daß sie durch bloßes Vertuscheln überwunden werden könnte, und so sagt denn auch der französische Großindustrielle René Jourdain zu St. Quentin in einem Bericht über die Lohnverhältnisse und die Entwicklung der Industrie in Deutschland (St. Quentin 1884) die ungeschminkte Wahrheit.

Seit dem letzten Kriege, heißt es in diesem Bericht, ist Deutschland sozusagen neu entdeckt und in frivolsten Büchern beschrieben worden. Unglücklicherweise waren diese oberflächlichen Studien glänzend geschrieben, so daß sie die öffentliche Meinung, welche nur zu gern den Feind verunglimpft sah, vollends verwirrten. Man hat uns die Deutschen dumm, dick und immer essend geschildert. Aber man hat uns nichts gesagt von der wirklichen deutschen Nation, von derjenigen, welche arbeiten und uns, wenn wir nicht Acht geben, noch große wirtschaftliche Niederlagen bereiten wird. Ja, außerhalb der Arbeitszeit scheint es wirklich so, als ob der Deutsche einen tolosalen Magen habe. Aber im Grunde genommen lebt er im Verhältniß zu seiner starken physischen Constitution. Bei oberflächlicher Beobachtung vernimmt man vielleicht das Geräusch der Kinnbäden und den Klang der Gläser, aber wer näher untersucht, findet bei diesem Volke auch eine unbegreifliche Energie, Zähigkeit und Ausdauer und als Ergebnis seiner physischen eine unglaubliche moralische Kraft. Vergeffen wir nicht, daß der Deutsche ebenso gewaltig organisiert ist für das unaufhörliche Lernen und Arbeiten, wie für das beständige Essen und Trinken. Wenn der Deutsche, welcher Geld hat, verhältnismäßig viel verbraucht, so ist doch im Allgemeinen der minderbemittelte Mann vor Allem Familienvater und sparsam und in dieser Hinsicht dem französischen Arbeiter, wenigstens in den größeren Städten, überlegen.

In warmen Worten rühmt der erwähnte Bericht dann auch andere Vorzüge des deutschen Arbeiters. Derselbe gehe allerdings ins Wirthshaus, aber nicht wie der Franzose, zu Wein und Schnaps, sondern zum Bier und nicht allein wie Jener, sondern mit der Familie, welche sich auch dann mit Handarbeiten beschäftigt; man singe Lieder und gehe 10 Uhr Abends nach Hause, während der französische Arbeiter oft die ganze Nacht durchbringe.

Aus dem Bericht, welcher bemüht ist, die ungünstigeren Produktionsbedingungen der französischen Industrie gegenüber der deutschen Concurrenz hervorzuheben, mag schließlich noch folgender Satz mitgetheilt werden: „Die deutschen Industriellen sind ebenso gut mit Werkzeugen und Maschinen ausgerüstet als wir, sie sind überall auf dem Laufenden, sie kennen die vortheilhaftesten Verfahren, sie haben billigere Kohlen und billigere Maschinen, sie zahlen weniger Steuern, endlich sind sie keineswegs, wie wir lange geglaubt haben, bloße Copisten. Sie sind so schöpferisch wie wir, und beweisen das nur zu sehr. Vor Allem erfreuen sie sich wohlfeilerer Arbeitslöhne als wir und wir wiederholen, daß die gegenwärtige Krisis bei uns entweder zum Ruin der französischen Industrie oder zu einer verhältnismäßigen Verringerung der Arbeitslöhne führen muß.“

Zur Choleraepidemie.

Während die Cholera in ihrem ursprünglichen Herde, in Toulon und Marseille, in stetiger Abnahme ist, breitet sie sich in Italien, wenn auch bisher nur in einzelnen Fällen auftretend, doch immer weiter aus. Aus Rom meldet ein Telegramm: Nach officiellen, vom 6. d. M. 12 Uhr Nachts bis zum 7. d. M. 12 Uhr Nachts reichenden Berichten, sind im Kanton Sermezzana, Provinz Massa Carara, 2 Personen, in Carignan und Nasio je eine Person, in Panchieri von den Tags vorher Erkrankten zwei Personen an der Cholera

gestorben. Aus Bignoroli sind fünf Cholera-Erkrankungen zu verzeichnen, dagegen sind von den in das Lazareth von Cairo eingebrachten Kranken und in Varignano zwei Personen als geheilt entlassen worden; drei andere Kranke in Varignano befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Ort Cairo im Bezirk Montenotte und der Kanton Sermezzana sind militärisch abgeperrt worden.

Nach officiellen vom 7. d. M. 12 Uhr Nachts bis zum 8. d. M. 12 Uhr Nachts reichenden Berichten sind in Dronero (Provinz Cuneo) 1, in Pignaroli bei Cairo (im Bezirk Montenotte) 2, in Panchieri 2, in Nasio 3 Cholera-Erkrankungen vorgekommen; aus Pignaroli werden 1, aus Belluno 2 neue Erkrankungsfälle gemeldet. In den Lazarethen ist weder ein neuer Erkrankungs- noch ein Todesfall zu verzeichnen. Die Provinz Alessandria ist von Infectionskrankheiten frei.

In Marseille starben vom 8. bis zum 9. August 8, in Toulon 4, in Arles 6 und in Gigan (Departement Herault), wo sich ein neuer Seuchenherd aufthat, 18 Personen an der Cholera, die drei vorhergehenden Tage brachten für Marseille und Toulon ähnliche Ziffern, wie oben.

Von London, 7. August, wird geschrieben: Ein Ausbruch der Cholera nostras wird jetzt auch aus Madburn gemeldet. Es sind in der Stadt wie in den nahebei gelegenen Ortschaften Rishon und Clayton-Moors bereits über 200 Personen an der Seuche erkrankt.

Vermischtes.

Der reichste Pächter der Welt war wohl der kürzlich zu Buenos Ayres verstorbene Nicholas Anchorena. Seine Nachlassenschaft bestand aus 1710 Quadratmeilen Land, 152 000 Kühen und 416 000 Schafen. Er besaß außerdem viele Häuser in Buenos Ayres; sein Gesamtvermögen wird auf 2 400 000 Pfd. Sterl. geschätzt. Vor 30 Jahren erbte er von seinem Vater 200 000 Pfd. St.

Russisches. Eine gefährliche Zauberin treibt, wie aus Petersburg berichtet wird, in der Gegend von Samtredi schon seit mehreren Jahren ihr Unwesen. Dabei genießt sie einen guten Ruf unter den Bauern und wird oft kurzweg die „Gottesmutter“ von dem einfachen Volke genannt. Von allen Dörfern der Umgegend strömen die Kranken zu der Wunderthäterin, um sich von ihr heilen zu lassen. Wie gefährlich das Treiben der „Hexe“ ist, zeigt folgender Fall. Die Frau eines jungen Bauern erkrankte lebensgefährlich. Der junge Gatte wandte sich um Hilfe an die Zauberin. Diese erklärte, das Herz der Kranken sei von seiner Mutter gestohlen worden und so lange er nicht seine Mutter abgestempelt, sei keine Aussicht auf Heilung seiner Frau vorhanden. Der dumme Bauer schenkte den Worten des Weibes Glauben, sperrte seine Mutter in eine Kammer ein, entkleidete sie und stempelte sie mit einem glühend gemachten Eisen ab. Das Resultat dieser ebenso originellen als scheußlichen Kur war der Tod des Weibes als der Mutter des leichtgläubigen jungen Bauern.

Ueber den Bierpantusch-Prozess, welcher sich augenblicklich vor dem Gericht zu Memmingen in Bayern abspielt, liegt folgender Bericht vor: Süßholz, dieser harmlose Leckerbissen der Jugend, spielte heute in Memmingen in einer Monstreverhandlung gegen nicht weniger als 33 Angeklagte die Hauptrolle. Auf dem Gerichtstische blinkten 28 Bierproben; es ist nicht bloß der friedliche Zuckerkorn des Süßholzes, der dem Biere ein ganz pikantes Krägen im Halse verleiht; noch viele andere Stoffe sollen in diesen braunen Flüssigkeiten enthalten sein und heute gegen die Urheber derselben zeugen. Die heutige Verhandlung ist die erste, welche aus dem Bankrotte der Firma Wich in München hervorgeht. Die Behörden gewannen Einsicht in die Bücher dieses „technischen Brauerei-Unternehmens“, und eine das ganze Königreich Bayern umfassende Untersuchung war die Folge. Zwölf Brauer sind beschuldigt, Süßholz gekocht und ins Bier gebracht zu haben. Auflösung von gebranntem Zucker in Wasser (sogenannte Zuckerkouleur) hat doppelte Vortheile, der bitterliche Geschmack hilft Hopfen ersparen; die sehr ausgiebige Färbkraft verleiht dem Biere ein empfehlendes Aussehen. In sanitärer Beziehung ist die gleiche dem Süßholze harmlos. Des Anlaufes dieses Stoffes sind fünf Brauer beschuldigt. So wichtig die prickelnde Kohlensäure für den Geschmack des Bieres ist, so wenig ist es richtig, dieselbe durch Zusatz von Natron und Weinsäure bei schaal gewordenem Biere wieder zu erzeugen. Zusätze von Tannin, doppelschwefeligen Kalk und gar noch Glycerin, oder nachträgliches Zuschütten von Alkohol erzeugen Biere, geeignet, Kater von wirklicher Höllequal hervorzuufen. Mit verschiedenartiger Mixturen sollen zehn Angeklagte operirt haben. Dann kommen noch sechs Anstifter und Gehilfen dazu. Die Angeklagten nahmen auf sechs Bänken Platz. Sie wollen durchaus keine Kenntniß gehabt haben, mit der Verwendung der aufgezählten Ingredienzien etwas Gefegwidriges gethan zu haben. Durch Süßholz hätte das Bier „süßiger“ werden sollen. — Die Sendungen erfolgten aber von München aus unter falschen Declarationen als „Kerzen“, „Weinflaschen“ etc., Zuckerkouleur als „Eisenglasur“. Ein Angeklagter will das mit Natron und Weinsäure versetzte Bier nur selbst getrunken haben. (?) Ansehnliche Quantitäten bezog der Bierbrauer Joseph Wieser von Baiertshofen, nämlich 135 Pfund

doppelschwefeligen Kalk, 6 Pfund Mouffirepulver, 96 Pfund Zuckerkouleur, 215 Pfund Süßholz und 4 Pfund 159 Gramm Tanninsäure. Viele wollten durch die Berechnung der Reisenden verführt worden sein. Die Gerichtsverhandlung ist noch nicht zu Ende geführt. Aus Augsburg verlautet ebenfalls, daß im dortigen Landgerichtsbezirk 31 Brauer in Untersuchung gezogen sind; auch aus mehreren anderen Landgerichtsbezirken sind bereits mit Erfolg vorgenommene Haus-suchungen bei Brauereien in die Deffentlichkeit gedrungen.

Im zoologischen Garten in Dublin hat eine schöne Löwin ihren eigenen Schweiß verzehrt. Zuerst fraß dieselbe an einem Tage das Ende desselben in einer Länge von 12 Zoll, begann sodann wieder davon abzubeißen. Die Wärter machten Versuche, die Wunde zu heilen, doch ließ sich die Löwin in ihrer Selbstverzehrung nicht aufhalten, so daß ihr Schweiß gänzlich verschwunden ist. Diefelbe hat sodann das eine ihrer Vorderbeine angeknabbert, und es ist wenig Aussicht vorhanden, das werthvolle Thier am Leben zu erhalten.

Kindesraub. Vor einigen Tagen entwich in Düsseldorf ein Dienstmädchen und nahm das dreijährige Kind ihrer Herrschaft widerrechtlich mit sich. Die geängstigten Eltern setzten die Polizei sofort in Kenntniß und versprachen demjenigen, der ihnen das Kind wieder verschaffte, 300 Mk. Belohnung. In Hücklingen will man Tags darauf die Person mit dem Kinde gesehen haben. Bis Duisburg hat sich laut des „Düss. Volksblatt“ jede Spur bis zur Stunde gänzlich verloren.

Mannheim, 6. Aug. Gestern Nachmittag ist in dem benachbarten Orte Fendenheim die im Abbruch begriffene alte Kirche eingestürzt. Todesfälle sind nicht zu beklagen, doch sind verschiedene Maurer verunglückt, und wurden davon zwei schwer verletzt. Einige Stunden später, und das Unglück hätte große Dimensionen angenommen, da in der eingestürzten Kirche eine Auction vorgenommen werden sollte.

Darmstadt, 6. Aug. Gestern Abend ließ sich ein von hier gebürtiger Soldat vom 115. Infanterie-Regiment, der wegen einer Säbelfaire Strafe zu gewärtigen hatte, unweit der Station Rosenhöhe von der Bahn überfahren. Der Unglückliche wurde noch lebend, aber gräßlich verstümmelt, — beide Beine sind ihm abgefahren — ins Militairlazareth gebracht.

Gemeinnütziges.

Der Kohlweibling besucht jetzt unsere Kohlgärten und legt seine Eier an die Rückseite der Krautblätter. Wer jetzt dieselben einige Male sorgfältig visirt und die kleinen gelben Spigen — die Eier vertilgt, hat später halbe Arbeit und volle Freude am Anblick seines Kohls.

Submissions-Resultat

aus dem beim Kaiserlichen Torpedo-Depot hier am 9. d. Mts. abgehaltenen Termin über Verdingung der Arbeitsleistungen und Material-Lieferungen zum Anbau an das Blinden-Magazin nach den im Termin verlesenen Offerten.

Gebr. Wittig in Bant	3722,55 Mk.
A. Keeser in Bant	3610,93 "
A. D. Vöcker, hier	3745,51 "
Ditsch, Franke u. Rathmann, hier	3461,56 "

Nachrichten für Seefahrer.

Zeitweilige Einziehung des Feuerschiffes „Minsener Sand“, Fabe. Wegen vorzunehmender Reparatur ist das Feuerschiff „Minsener Sand“ eingezogen und an seine Stelle das einmastige Feuerschiff „Reserve“ ausgelegt worden, welches alsdann dasselbe Feuer und Toppzeichen, wie das Feuerschiff „Minsener Sand“, und auch den Namen „Minsener Sand“ auf beiden Seiten in der Mitte der Schanzkleidung führen wird.

Wilhelmshaven, 11. Aug. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	103,10 103,56
4	Oldenburgische Coniols	102,— 103,—
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % 56her.	
4	Feuerliche Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25 101,25
4	Bareiler Anleihe	100,25
4	Cutin-Wilbeder Prior.-Obligationen	100,50 101,50
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,70 102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,75 150,75
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,20 93,75
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,20 103,75
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,15
5	Borussia-Priorit.	100,25 101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,40 95,95
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,40 96,20
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25 100,25
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	101,
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,30 98,85
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,30 99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05 168,85
	" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,365 20,465
	" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18 4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 4 U. 9 M., Nachm. 4 U. 23 M.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Verdingung soll am Sonnabend, den

23. Aug. 1884,

Mittags 12 Uhr, die Lieferung von:

- I. 4600 kg Reis, 8000 kg Zucker, 4500 kg Backpflaumen, 12 500 kg Erbsen und 14 000 kg Bohnen für die Marine-Station der Ostsee, sowie
- II. 4000 kg Reis, 7200 kg Zucker, 5000 kg Backpflaumen, 9000 kg Erbsen, 8000 kg Bohnen und der erforderliche Bedarf an Weichbrod, gewöhnlicher Butter,

frischen Kartoffeln und Fourage für den Zeitraum vom 1. Oct. 1884 bis Ende März 1885 für die Marine-Station der Nordsee

von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen — und zwar a) für Reis, Zucker, Backpflaumen, Erbsen und Bohnen und b) für Weichbrod, Butter, Kartoffeln, Fourage — liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden von derselben auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von 1 Mk. für die Ausfertigung mitgetheilt; in den bezüglichen Schreiben muß

jedoch angegeben werden, ob die Bedingungen zu a oder b gewünscht werden.

Wilhelmshaven, 6. August 1884.

Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 36 des Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Urliste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, eine Woche lang und zwar vom 11. bis 18. August incl.

im Magistratsbureau zu Jedermanns Einsicht öffentlich anstiegen wird und Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll bei uns angebracht werden können.

Wilhelmshaven, 6. August 1884.

Der Magistrat.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 2 Sophas, 1/2 Duzend Polsterstühle, 1 mah. Sophatisch, 15 ver-

schiedene Bilder, 1 mah. Kommode, 18 Bände Pierrers Lexicon, 1 Nähmaschine, 1 Schreibsecretair, 2 Kleiderschränke, 1 Esstisch, 1 Spiegel, 2 vollständige Betten mit Bettstellen und Matrasen, 1 mah. Waschtisch, 1 stummen Diener, 2 Fußbänke, 1 Teppich, 1 Stubenuhr, 1 Kaffemühl, 1 Waschtisch mit Marmorplatte am

Dienstag, den 12. Aug. 1884, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gantner'schen Lokale, Neuestr. 2 hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 8. August 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Gemeinderaths und Genehmigung des Grobherzogl. Amtes zu Feber wird auf Grund des Art. 35 der Gemeindeordnung hiedurch verboten, Gegenstände irgend welcher Art, namentlich Kehricht, Küchenabfälle, Scherben, Asche u. dergl., in die in der Gemeinde vorhandenen Gräben und Gräben zu werfen.

Zu widerhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, event. verhältnismäßiger Haft bestraft.

Zugleich wird auf Artikel 110 § 1 der Gemeindeordnung aufmerksam gemacht, worin es heißt:

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Gefängnis bis zu 14 Tagen wird bestraft:

a. wer Schweineföven, Aborte, oder in Städten und größeren geschlossenen Orten auch Düngerhaufen, in unmittelbarer Nähe von Straßen und Wegen, Feldwege ausgenommen, anlegt;

b. wer den Abfluß von solchen Anlagen oder aus Düngergruben oder Gassensteinen, oder von sonstigem Schmutzwasser auf Straßen und Wegen oder in Begräben stattfinden läßt;

c. wer die Körper tochter Thiere, Scherben von Glas oder Hausgeräth, Kehricht, Schutt oder dergl. auf Straßen und Wegen oder in Begräben wirft;

d. wer Flachs oder Hanf in Begräben rottet oder auf Straßen und Wegen trocknet, oder auf oder unmittelbar neben denselben bracht;

e. wer Wäsche, Bettzeug, Felle und dergl. auf oder in unmittelbarer Nähe von Straßen und Wegen aufhängt oder zuläßt, daß dieses von Personen geschieht, welche seiner Gewalt und Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören.

Heppens, den 9. August 1884.
Der Gemeinde-Vorsteher.
C. A. Ellerbrock.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderath von Neuende hat in seiner Sitzung vom 1. Aug. 1884 die Errichtung eines Statuts zwecks Erlassung bau- und gesundheitspolizeilicher Anordnungen für die Dörschaft Kopperhöörn beschlossen.

Der Entwurf dieses Statuts liegt gemäß der Bestimmung des Artikel 27 Nr. 6 der revidirten Gemeindeordnung vom 12. Aug. d. J. an 14 Tage lang in Kuper's Wirthshaus zu Kopperhöörn mit der Aufforderung an die Gemeindeglieder öffentlich aus, innerhalb dieser Auslegungsfrist ihre Ansichten über diesen Beschluß des Gemeinderaths bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher einbringen, damit die etwa abgegebenen Erklärungen dem Gemeinderathe in zweiter Lesung über diesen Beschluß vorgelegt werden können.

Neuende, den 9. August 1884.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Detken.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Fischblasen

und Gummiblasen, beste Sorte,

von 1 bis 3 Thlr. pr. Dsd., werden gegen Postzahlung unter Couvert versandt.

G. Dobberitz,
Große Bleichen 15, Hamburg.

Frische Tomaten,
pr. Pfd. 75 Pf.,

Frische Pfirsiche,
pr. Pfd. 1 M.,

Frische Birnen,
pr. Pfd. 45—50 Pf.,

Frische Reineclauden,
Pflaumen,
pr. Pfd. 40—50 Pf.,

Frische Apfelsinen,
pr. Stück 15—20 Pf.

z. z.

Friscen Lachs,
pr. Pfd. 1.20 M.,

Frische Schnäpel,
pr. Pfd. 75 Pf.

Gebr. Dirks.

Gebrannter Caffee

großbohlig, garantiert reinschmeckend,
per Pfund 1 Mf.

E. H. Bredehorn,
Neuheppens, Neuestraße 7.

Böttcherwaaren.

Eichene und tannene Waschbaljen und Wassereimer in allen Größen, Wassertonnen, Bohnen- und Koblkasser zum Einmachen, Blumenkübel, Waschbaljen mit Füßen stets vorräthig bei

C. Ehlers, Adolfsstr., Belfort,
im Hause des
Hrn. Schmiedemstr. Tiarts.

Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigt ausgeführt. D. D.

Zum 1. November

wird eine trockene, helle Werkstätte, verbunden mit kleiner Familien-Wohnung, zu mieten gesucht.

Auskunft in der Exped. ds. Bl.

Zu vermietthen

zum 1. September die von Herrn Unterzahlmeister Schwencke innegehabte Wohnung.

Bismarckstraße 30 am Park.

Zu vermietthen

zum 1. September eine möblirte Stube mit Kammer bei

H. Wejenick.

Ein anständiges junges Mädchen sucht auf sofort oder zum 1. September passende Stellung. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. October eine Familienwohnung, bestehend aus 5—6 Wohnräumen nebst Zubehör.

Franco Offerten unter G. 16 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

auf sofort ein gewandter Hausknecht mit guten Zeugnissen. — Lohn 300 M. pro Jahr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren.

Bärthold, Oldenburgerstr. 19.

Gesucht

auf sofort ein Schuhmacher-geselle. Dly, Neuestraße 8.

Gesucht

zum 1. Sept. gegen hohen Lohn ein Mädchen gesetzten Alters, das in häuslichen Arbeiten erfahren ist. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Kaufmädchen für die Nachmittagsstunden

Bernh. Dirks
Roonstraße.



Lustfahrt

nach

Helgoland

am Sonntag, den 17. Aug. 1884,

per seetüchtigen Salondampfer „NORDSEE“.
Abfahrt von Wilhelmshaven 10 Uhr Morgens. Rückfahrt von Helgoland Montag, den 18. ds., 2 Uhr Mittags.
Billets à 7 M. 50 Pf., für hin und zurück, sind nur bis Mittwoch Abend bei Herrn C. A. Werner, Oldenburgerstraße, bei Herrn Joh. Focken und in der Expedition ds. Bl. zu haben.
C. Barkhausen.

Heringe

superior große Emden Volls, das Größte und Feinste was in Heringen existirt, empfiehlt à Stück durchschnittlich 10 Pf., event. auch à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Roonstrasse Nr. 77
und am Wilhelmsplatze, Wall- u. Marktstr.-Ecke.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Sämmtliche
Druckarbeiten
werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.
Buchdruckerei des Tageblattes
(Th. Süß)
Kronprinzenstraße Nr. 1.

Das
Möbellager von Rud. Albers
Bismarckstrasse 62
empfeilt gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daunnen, sowie fertige Betten stets vorräthig.

Dem Herrn Julius Kemper in Rippstadt haben wir vom heutigen Tage ab den Alleinverkauf unserer selbst gezeugeten gangbarsten Sorten Moselweine übertragen und bitten wir, sich bei Bedarf an genannten Herrn wenden zu wollen.
Trarbach a. d. Mosel, 15. 6. 1884.
Heitz & Knod.

Wir übertragen am heutigen Tage dem Herrn Julius Kemper in Rippstadt den Alleinverkauf unserer courantesten Sorten Bordeaux-Weine und bitten ergebenst, sich an diesen Herrn gütigst bei Bedarf wenden zu wollen.
Bordeaux, 15. Juni 1884.
L. Chadeuil & Joanne.

Bezugnehmend auf obige Annoncen offerire ich meinen geehrten Abnehmern folgende reingehaltene Moselweine:
1883er Trarbacher . pr. Fl. M. 0,65
1883er Graacher 0,68
1881er Trarbacher 0,60
1881er Rinnheimer 0,68
1880er Brauneberger 0,90
1880er Wehlen 1,10
Bordeaux-Weine:
Balus Arvepres . pr. Fl. M. 1,10
Cotes Cabillac 1,20
Bourg 1,50
St. Christoly 1,75
Bei Abnahme in Fässern entsprechend billiger.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll
Julius Kemper.

Zu vermietthen
zum 1. September eine Familien-Wohnung.
Frau Knoop.

Baugewerkschule
Eckernförde.
Wintersem. Anf. Novbr., Sommer Anf. Octbr. Abgangsprüf. v. Königl. Prüfungscommissionen. Auskunft durch die Direction.

500 Stück Einmachetöpfe
und
Einmachekruken
verfaue zu billigsten Preisen.
C. S. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Maschinenbau- & Hilburg-
Vaugewerkschule.
Hilburg.
Authent. billig, Hon. 75 M. Rathke, Dir.

Extrafeine
Vaseline-Abfall-Seife
frei von jeder Schärfe, Pack.
à 3 St. 40 Pf. empfiehlt
J. Brantjes.

500 Mf. zahle Dem, der
von K. Kauffmann's
Zahnwasser
(à Fl. 1 Mf.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten
Zahnalsbänder.
K. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht
bei Herrn F. J. Schindler.

Männer-Turn-Verein „Jahn“
zu
Wilhelmshaven.
Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß einzuführende Gäste zum heutigen
Turner-Commerz
mit Eintrittskarten versehen sein müssen. Dieselben sind bis 8 1/2 Uhr Abends zu erhalten in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.
Der Turnrath.

Wilhelmsh. Schützenverein.
Das diesjährige von der Schießcommission arrangirte
große
Preis- und Prämienschießen,
woran sich auch Nichtmitglieder theiligen können, findet statt am
Sonntag, den 17. August,
Nachmittags präcise 2 Uhr,
angezeigt durch einen Kanonenschuß.
Die Prämien haben einen Werth von 30, 25, 20, 15, 12, 10, 9, 8, 3 à 7, 3 à 6, 4 à 5 M.
Schluß des Schießens Abends 7 Uhr; angezeigt durch einen Kanonenschuß.
Karten à 1 M. sind zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn W. Steinfort, in Heppens bei den Herren P. Heikes und G. Borchers, in Bant bei den Herren G. Popken und F. Folkers.
Um rege Betheiligung bittet
die Schießcommission.

Banter
Krieger-Verein.
Versammlung
am
13. August cr., Abends 8 Uhr.

Essig.
Feinst. weiß. Rheinwein-Essig,
„ roth. Burgunder-Essig,
„ Doppel-Essig,
„ Einfach-Essig,
empfeilt billigst
C. S. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Gestohlen.
Vor einiger Zeit ist aus dem Korridor des Marine-Offizier-Casinos in der Stadtkaserne ein Feuerlösch-Gewehr gestohlen worden. Wer über den Thäter Auskunft geben kann, erhält 30 Mark Belohnung.
Marine-Offizier-Casino.

Billig zu verkaufen
2 Ladenschränke u. 1 Tresen.
Roonstraße 77.

Verloren
eine Kinderhalskette aus Korallen. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe an die Exp. d. Bl. gegen Belohnung gebeten.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 7 1/2 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern zweiten und letzten innigstgeliebten Sohn
Arthur
im zarten Alter von 1 J. 5 M. nach schwerem Leiden von unserer Seite zu nehmen, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Neu-Heppens.
F. M. Wolffs u. Frau
geb. Hinrichs.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Hinterstraße 16 aus statt.